



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Staatskräfte der preußischen Monarchie unter Friedrich Wilhelm III.**

Statistik

**Zedlitz-Neukirch, Leopold von**

**Berlin, 1828**

2. aus dem Pflanzenreiche

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47789](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47789)

## II. Aus dem Pflanzenreich.

Getreide ist fast das Haupterzeugniß aller Provinzen und der Ackerbau hat von Jahr zu Jahr immer größere Fortschritte gemacht, daher sind die Producte desselben auch die bedeutendsten Gegenstände der Ausfuhr geworden. Mit Ausnahme einiger Sandstriche und Gebirgsgegenden, namentlich auf der Eifel und dem Hundsrück, erzeugt fast jede Landschaft ihren Bedarf, oder die Erzeugnisse ihrer vaterländischen Nachbarprovinz helfen ihr aus. Als vorzügliche Getreideländer sind zu nennen: die Umgegend von Magdeburg, Paderborn, Halberstadt, Stargard, Jauer, Frankenstein, die Börde, die goldne Au, das Havelland, die Weichsel-, Netz-, Oder- und Warthe-Niederungen, einzelne Striche an der Küste von Hinterpommern, von Ost- und Westpreußen, der Uckermark, Priegnitz und Altmark. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen, Haidekorn, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Schwaden, Spelt, Dinkel, Wicken und Raps werden erzeugt.

Kartoffeln werden sehr viel angebaut und zu verschiedenen Zwecken verwendet; man berechnet den jährlichen Kartoffelertrag auf eine Million Wispel.

Nur in wenigen Reg. Bezirken ist der Flächenraum des Ackerlandes bestimmt angegeben worden. Nach und nach erfahren wir dieses Verhältniß erst durch die Vermessungen zum Behuf des Katasters; so gaben z. B. amtliche Berichte den Flächenraum des Ackerlandes im Reg. Bez. Coblenz auf 981,380 Morgen an.

Garten- und Küchengewächse. Im Gartenbau zeichnen sich Berlin, Breslau, Halle, Liegnitz und Erfurt aus; der Gemüse- und Kräuterbau ist am beträchtlichsten um Erfurt, Breslau, Liegnitz, Halle, Nordhausen, Torgau, Zörbig, Zeitz, Wusterhausen, Neisse, Naumburg, Wogram, Buchholz bei Berlin u. s. w. Erfurt zieht eigenthümlich viel Brunnenkresse, Saflor, Waid und Anis, auch die Puffbohne. In Halle und Liegnitz werden viele Gurken gezogen. Auch Neuschatel steht seit vielen Jahren in dem Rufe, herrliche Gartengewächse

zu ziehen. Kohl wird in der Magdeburger Börde, um Liegnitz, in Breslau und Neiße; Braunkohl um Wusterhausen an der Dosse; Sommerkohl in der Priegnitz viel gebaut. Das Amt Belzig und sein Dorf Linthe liefern vortrefflichen Kohl, auf den weiten Feldern gewinnt man jährlich über 2500 Schock. Kohlrüben liefert in Pommern Warsow und in Sachsen Hoyerswerda vorzüglich, und kleine Rübchen von außerordentlichem Wohlgeschmack Teltow bei Berlin, auch einige Orte der Altmark zc. Rettige und Meerrettige, wie den Blumenkohl, zieht Erfurt viel und schön; auch Edln und Düsseldorf erzeugen vortrefflichen Blumen- und Weißkohl, und die Dörfer Erpel, Hamen, Neuen- dorf und Volmerswerth Gemüse aller Art in Menge. Anis wird auch um Wusterhausen und Quedlinburg, Kümmel viel bei Halle gewonnen. Mohn zieht die Provinz Sachsen am meisten, auch Koriander und Kamillen, Fenchel wird in Schlesien, Bollen sehr viele bei Nordhausen und Langensalza gewonnen.

Futter-, Fabrik- und Handelskräuter. Bau wird bei Halle, Waid bei Erfurt und Mühlhausen und in einigen Strichen Schlesiens, Hopfen wird lange nicht genug, Scharte fast nur in der Altmark gebaut. Flachs ist eins der Haupt- producte der Monarchie. In Schlesien liefern vorzüglich die Kreise Frankenstein, Neiße, Neustadt, Dels und Trebnitz vor- trefflichen Flachs; er erreicht hier oft die Länge von  $2\frac{1}{2}$  Elle. In den meisten Kreisen Westphalens und in Ostpreußen, be- sonders an der Passarge, wird der Bau desselben ebenfalls stark betrieben. Tabak bauen die Marken, Schlesien, Mag- deburg, Pommern, Sachsen, Ostpreußen, Cleve und Minden an. Den in der Uckermark hält man für den besten, den schlesischen für den schlechtesten. Die ganze Production des inländischen Tabaks wird des Jahres im Durchschnitt auf 90,000 Centner ange- nommen; dazu liefert die Mark 40,000, Pommern 25,000, Schlesien 20,000, Sachsen 5000 Centner. Hafer (s. oben) wird fast in jeder Provinz etwas gebaut, doch bei weitem nicht zum Bedarf hinlänglich. Sachsen, die Kur- und Alt- mark und die Priegnitz liefern noch den meisten; vorzüglich  
zeich-

zeichnen sich im Haferbau Briesen, Bernau, Buckow und Lindow aus. Cichorien wird bei der Wohlfeilheit des Kaffee dennoch viel erbaut, in Magdeburg und bei Ohlau in Schlessien sind Anpflanzungen dieses Gewächses. Um Magdeburg liefern die Felder allein jährlich 250,060 Etr., welches mehr als der Bedarf des ganzen Landes ist. Hanf wird noch bei weitem nicht zum hinlänglichen Bedarf erbaut, nur Preußen zieht etwas über denselben; um Minden, Bielefeld, Paderborn und Ratibor gewinnt man sonst noch am meisten. Kunkelrüben, die sonst stark zur Zuckerfabrikation gebraucht wurden, sind jetzt fast bloß als Viehfutter angebaut; in den Rheinprovinzen werden nach wie vor viel erzeugt. Noch ist der Krappbau und der der Färberröthe in Schlessien anzuführen, der jährlich bis 300,000 Thlr. rentiren kann; des Saflors wurde bei Erfurt schon gedacht. Zu den Futterkräutern gehören noch: Klee, Luzern und Esparsette, sie werden immer mehr gebaut nach Maßgabe des vermehrten Gebrauchs, des Fruchtwechsels und der Feldereinteilung. Die Kardendistel zieht man bei Breslau, Halle, Leobschütz und Burg; die letztere Stadt exportirte noch in den Jahren 1824, 25 und 26 im Durchschnitt jährlich für 4000 Thlr.

**Delgewächse:** Lein-, Flachsdotter und Delrettig werden besonders in der Provinz Sachsen, wo auch, wie schon oben bemerkt wurde, viel Mohn gebaut wird, erzeugt.

**Arzneikräuter.** Außer den schon angeführten gehören hierher die Kamille, welche in Schlessien und Sachsen wild wächst, und das Isländische Moos auf dem Schlußrücken des Riesengebirges.

**Weinbau.** Als eigentliche Weinländer werden nur einzelne Landschaften am Rhein, der Mosel, Nahe und Aar betrachtet; mit 50° 51' nimmt man die östlichen Grenzen der damit gesegneten Landschaften an. Der Reg. Bez. Coblenz hat gegen 18000 Morgen und der von Trier gegen 10000 Morgen Weinberge; in dem von Köln haben 7 Ortschaften über 100 Morgen, die meisten Weinberge hat hier Honef und

Königswinter. 1824 wurden 761,544 Eimer inländische Rhein- und Moselweine versteuert. Auch andere Provinzen liefern mehr und weniger gute Weine: so kelterte man 1819 im Reg. Bez. Liegnitz 16782 Eimer, wozu die Weinberge bei Grünberg 9300 lieferten, im Reg. Bez. Merseburg 17470 Eimer, in dem von Frankfurt 8536, in dem von Posen 850, wozu die Stadt Bomst 541 und Karge 206 lieferten, in dem von Breslau 50 Eimer. In den Jahren 1823 — 1825 haben sich die Weinberge in den preussischen Staaten sehr vermehrt, namentlich wurden bei Kreuznach und Windeßheim viele neue angelegt, hier beschäftigte man sich besonders mit dem Anbau der rothen Bajonner Traube. Der Reg. Bez. Trier that besonders im Jahre 1824 viel in dieser Hinsicht; überhaupt wurden längs der Saar und der Mosel große Strecken, früher unbebaut, jetzt zu Weinbergen umgeschaffen. Neuschatel hat die Natur reich mit Rebenhügeln geschmückt, und der Wein ist eins seiner Hauptproducte. Nach amtlichen Zählungen kostete der Winter 1826 — 1827 der preussischen Haupt-Weinprovinz, Nieder-Rhein, 3,300,000 Weinstöcke. Nach dieser Zählung fand man auf einem Morgen Flächenraum 3215 Weinstöcke. Ganz vorzüglich viele Weine lieferten 1827 die sächsischen und schlesischen Weinberge. In Grünberg ist seit zwei Jahren eine Sortirung vorgenommen worden, die sehr vortheilhaft auf die Güte und also auch auf den Handel damit gewirkt hat. Man schlägt den Raum aller Weinberge auf 40000 Morgen an, die in guten Jahren 485000 Eimer liefern, von denen 430000 auf die Rheinprovinzen, 55000 aber auf die östlichen Länder gerechnet werden.

Baumzucht. Da außer den hohen Gebirgen und den nördlichen Gegenden von Ostpreußen alle Landschaften sich mehr und minder dazu eignen: so ist es um so erfreulicher die Provinzen im Fortschreiten des Obstbaues jetzt fast wetteifern zu sehen, während er lange vernachlässigt worden ist. Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Nüsse sind die Obstsorten der Consumtion und des Handels. Schon im Jahre 1806 schlug

man die Zahl aller Obstbäume in der Monarchie auf 15,140,000 und die Totalsumme ihres Ertrages auf 1,600,000 Thlr. an. Aus den letztern Jahren sind folgende erfreuliche Thatsachen in dieser Beziehung anzuführen: der Magdeburger Reg. Bez. zeichnete sich im Anbau ganz besonders aus, hier wurden allein im Jahre 1824 336,767 Obstbäume und 1826 wieder 273,804 gepflanzt, namentlich im Kreise Kalbe allein 63,850. In dem Reg. Bez. Erfurt pflanzte man 1826 46,684 Obstbäume, 24,783 wurden veredelt, 19,474 schon veredelte verpflanzt; im Reg. Bez. Coblenz wurden der Kreis Wezlar und Narweiler, und im Reg. Bez. Breslau der Guhrausche Kreis wegen des rühmlichen Fortschreitens der Obstkultur durch die Amtsblätter belobt. Die Provinz Sachsen, die Marken, besonders um Potsdam, die Niederungen an der Weichsel, Pommern, mehrere Gegenden Schlesiens, die Provinz Niederrhein (wo auch viele Sorten des feinen Obstes reichlich gewonnen werden) u. s. w. liefern viel und schönes Obst. 1. Äpfel sind besonders die Obstart, die aus Schlesien, der Mark, Pommern, Sachsen und Westpreußen kommt; die vorzüglichsten Sorten sind Borsdorfer, Stettiner, Renetten u. s. w. 2. Birnen werden außer in den Gärten fast aller Provinzen, auch in Weinbergen am Rhein gewonnen. 3. Pflaumen findet man besonders viel und schön in den Reg. Bez. Liegnitz, Prov. Schlesien, und Magdeburg, Prov. Sachsen. 4. Kirschen in Schlesien (besonders im Trebnitzschen), in Magdeburg (besonders bei Somerschenburg), in der Mark (besonders bei Potsdam und Werder). 5. Nüsse hat man viel in Schlesien und in den Rheinprovinzen. 6. Gute Kastanien. Mit dieser für unser Klima nicht ganz geeigneten Frucht hat man bei Militzsch und bei Nimptsch in Schlesien in den letzten Jahren glückliche Versuche gemacht. Pfirsiche, Aprikosen und andere feine Obstsorten sind außer den Weinbergen nur als Producte an den Spalieren der Gärten der Reichen und Vornehmen zu finden, und mehr Sache des Luxus und der Rarität. 7. Maulbeerbäume sind leider sehr selten geworden; einst zählte man 3 Millionen im

Staate, jetzt möchte kaum der zehnte Theil davon vorhanden sein. Doch beginnt an einigen Orten dieser Zweig der Kultur von neuem, namentlich hat im Jahre 1826 ein Gutsbesitzer in der Provinz Posen wieder einen glücklichen Anfang gemacht. In Trier legte 1826 der Herr Regierungsrath Schmelzer eine Maulbeerpflanzung an, welche als Musterschule für den Bezirk wohl der Anführung verdient.

Holz. Laubhölzer: Eichen, Buchen, Birken, Küstern, Eschen, Linden, Weiden, Espen, Erlen, Elsen, Pappeln, Akazien, wilde Kastanien. Nadelhölzer: Lerchenbäume, Kiefern, Fichten, Tannen, Rothtannen &c. Im Ganzen sind, obgleich die einzelnen Wälder besonders in den letztern Jahren stark mitgenommen und gelichtet worden, alle diese Holzarten noch reichlich vorhanden, nur daß noch in manchen Provinzen einzelne Landstriche kaum Absatz finden, andere Mangel daran leiden; weshalb sich auch nicht genau der Preis des Holzes bestimmen läßt, indem er grade in diesem Artikel sich gänzlich nach der Localität richtet. In manchen Landstrichen wird die Klafter mit 5 und 6 Thlr. bezahlt und in andern verfault es oft, weil in den großen Wäldern oder Gebirgen Absatz und Abfuhr schwierig ist und selbst das Verkohlen sich nicht lohnt. Ueberfluß mehr und minder an Holz haben Ostpreußen, Westpreußen, Posen, ein großer Theil der Marken, Oberschlesien, die Grafschaft Glatz, Westphalen und die preussische Lausitz. Hinlänglich versehen ist Cleve-Berg und der Nieder-Rhein. Mangel daran haben mehrere Kreise der Reg. Bez. Magdeburg, Merseburg, Minden und Arnberg, einige Striche in Schlesien &c. Schiffbauholz geht viel aus den ostpreussischen Waldungen von Pillau und Memel nach England. Schlesiens Ausfuhr ist leider jetzt unbedeutend. (Ein Mehreres s. oben Waldtableau.)

### III. Aus dem Mineralreich.

Während die Natur den preussischen Staat nur sehr karglich mit den sogenannten edlen Erzen bedacht hat, sind ihm